Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. F. Liebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 612

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 1. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 1. Sept.

Daß neue Marineforderungen in der respektablen Höhe von 40 Millionen Mark für die nächste Tagung des Reichstages in Aussicht ständen, hatte die „Nordd. Allg. Ztg." nicht wahr haben wollen. Ihr sekundirt jetzt auch die Münchener „Allg. Ztg.", die eine Marinevorlage von 40 Millionen als Märchen bezeichnet, gleichzeitig aber darauf hinweist, daß der Nordostseekanal seiner Vollendung entgegengehe und demnach für ihn an einen militärischen Schutz gedacht werden müsse, und daß fernerhin noch die Marinedenkschrift von 1888 ihrer Ausführung harre. Die „Allg. Ztg." schreibt:

. . . . Aber man braucht gar nicht an eine Summe von vierzig Millionen zu glauben, die sich ja selbst im ungünstigsten Falle immer noch auf einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren vertheilen würde, um sich hinsichtlich der Marine zwei Dinge klar zu machen. Der Nordostseekanal geht seiner Vollendung entgegen. Für „Militaria", einschließlich zweier Pontons, ist seiner Zeit in die dem Gesetzentwurf beigefügte Berechnung die Ziffer von einer Million eingestellt worden mit der Erläuterung: „Zum Schutz der westlichen Kanalmündung sollen Vertheidigungswerke angelegt werden; auch erfordert das militärische Bedürfniß die Bereitstellung zweier Pontonbrücken." Für diese Vertheidigungswerke wird die Armirung zu beschaffen sein, die in jenen Voranschlag von 1885 nicht mit aufgenommen ist — es handelt sich um zwei Forts, welche mit Kruppschen 40 Zentimeter-Geschützen ausgerüstet werden sollen — ferner aber sind an dem südlichen Ufer der Elbemündung, östlich von Kuxhaven, fünf große Strandbatterien vorgesehen, welche, nach Zeitungsangaben, eine Armirung mit 30 Zentimeter-Geschützen erhalten. Da der Nordostseekanal in militärischer Beziehung der Marine-Verwaltung unterstellt ist, so fallen die mit diesen unabweislichen Schutzmaßregeln verknüpften Ausgaben in den Marine-Etat, und es wird sich dabei nicht nur um die Beschaffung der Geschütze und Munition, sondern auch um die Beschaffung der Besetzung, ihre Unterkunft u. s. w. handeln; ferner bedingt eine so bedeutende militärische Position, wie die westliche Kanalmündung, selbstverständlich auch Kommandantenstellen und andere Anforderungen in dieser Richtung. Die erforderlichen Hafenbauten an der Westmündung entfallen auf die Kosten des Kanalbaues und sind darin vorgesehen, unzweifelhaft aber werden der Marine durch ihre Installirung einmalige und laufende Kosten zuwachsen, die sich dann im Marine-Etat geltend machen. Bekanntlich hat Hamburg für die Hafenanlagen von Kuxhaven große Beträge ausgesetzt, nach Fertigstellung dieser Bauten wird Kuxhaven zusammen mit der westlichen Kanalmündung eine sehr bedeutende maritime Stellung darbieten. Da der Kanal im Jahre 1895 für die allgemeine Schifffahrt eröffnet werden soll, so werden auch die Vertheidigungsanlagen zu demselben Termin in einem ihrer Bestimmung entsprechenden Zustande sein müssen. Zu diesen unabweislichen Ausgaben kommt weiter in Betracht, daß die vom jetzigen Reichskanzler noch als Chef der Admiralität im Jahre 1888 verfaßte und vom Reichstag damals gebilligte Denkschrift über die weitere Entwickelung der Marine und namentlich auch über die Ersatzbauten in der Ausführung erheblich zurückgeblieben ist. Die Forderungen werden sich gleichfalls nicht länger abweisen lassen. Sie bewegen sich bekanntlich durchaus in dem bescheideneren Rahmen, wie er während der Amtsführung des damaligen Chefs der Admiralität innegehalten wurde, dahinter aber noch zurückzubleiben, ist eine absolute Unmöglichkeit. Entweder hat Deutschland eine seiner politischen Bedeutung und dem Schutze seiner Küsten, seines Handels und seiner Kolonien entsprechende Marine oder es hat keine. Im letzteren Falle ist die jetzige viel zu theuer, dann müssen wir eben zur See völlig abdanken, selbstverständlich wäre dies der erste Schritt zur politischen Abdankung auch zu Lande. Oder aber Deutschland bedarf zu seinen staatlichen Zwecken und Aufgaben einer Marine, dann muß diese sich auch in einer diesen Aufgaben entsprechenden Verfassung befinden, sonst ist sie nicht ein Schutz, sondern eine Gefahr für das Reich und seine Sicherheit.

Nachdem soeben der Reichstag eine Militärvorlage in einer bisher unerhörten Höhe bewilligt hat, von einer „politischen Abdankung" Deutschlands zur See und zu Lande zu reden, ist der Gipfel von Unsachlichkeit. Es ist immerhin gut, daß die Zusammensetzung des Reichstags eine gewisse Gewähr dafür bietet, daß solche Ergüsse schöner Seelen hoffentlich ohne praktische Bedeutung bleiben.

Beim Empfang der Frankfurter hatte Fürst Bismarck am letzten Sonntage in Kissingen wörtlich geäußert:

„Ich kann nicht leugnen, daß ich im Kriege 1866 nie frei geworden bin von der Versuchung, daß Frankfurt mit dem preußischen Staat in ein näheres Verhältniß treten müsse; aber ich hatte nicht den Gedanken, daß dies widerwillig geschehen solle. Es hat mich damals in Brünn der Senator Fellner besucht, und ich habe ihm aufgetragen, zu Hause zu bestellen, daß, wie auch der Krieg verlaufen würde, Frankfurt unbedingt preußisch würde, daß uns aber viel mehr daran liege, daß dies auf freiwillige Anregung der Stadt selbst geschähe. Es giebt ja mediatisirte Fürsten, warum sollte es nicht auch mediatisirte Städte geben, die, ohne ihre Selbständigkeit zu verlieren, dem Reiche gewisse Rechte übertragen? Senator Fellner hat aber den Auftrag nicht bestellt, er erschien dadurch als abgelehnt, und es machte im Hauptquartier den Eindruck, als ob Frankfurt auf eine andere Wendung des Krieges rechnete, als sie im Juli in Brünn vorlag. Das waren Mißverständnisse, die zwischen guten Freunden zu mancherlei Verdruß geführt haben."

Gegen diese Behauptung des Fürsten Bismarck wendet sich, wie telephonisch schon gemeldet wurde, der Sohn des Senators Fellner, der Ingenieur Julius Fellner in Frankfurt am Main, indem er im „Frankf. Gen.-Anz." erklärt, daß sein Vater 1866 Frankfurt überhaupt nicht verlassen und bereits am 24. Juli jenes Jahres sein beklagenswerthes Ende gefunden hat. Senator Fellner endete damals durch Selbstmord.

Ueber die Reden, welche der russische Finanzminister in Moskau und Nischni Nowgorod gehalten hat, ist auffälligerweise von dem offiziösen Wolffschen Telegraphenbureau mit keinem Worte berichtet worden. Diese Thatsache verdient um so mehr Beachtung, als das Bureau über die Ankunft des Ministers in Nischni Nowgorod und seine Begrüßung durch den Vorsitzenden des Meßkomitees berichtet hat; dann heißt es in dem Telegramm wörtlich: „Der Finanzminister unterhielt sich mit einer Deputation von Kaufleuten über die Angelegenheiten und die Bedürfnisse der Industrie und besichtigte darauf die Messe." Wer sollte demnach wohl vermuthen, daß diese „Unterhaltung" in jener Rede bestanden hat, welche, zum mindesten von der Geschäftswelt der beiden im Zollkrieg befindlichen Reiche, als ein Ereigniß aufgenommen worden ist? Dabei wäre es dem Bureau sehr leicht gewesen, den Wortlaut, den ein Berliner Blatt schon am Morgen in einem längeren Auszuge mitgetheilt hatte, zu übermitteln, da die schon vor der Abreise des Finanzministers festgestellte Rede zur selben Stunde, wo sie in Nischni-Nowgorod gehalten wurde, in Petersburg und zwar direkt vom Finanzministerium aus, an sämmtliche Petersburger Blätter zum Zwecke der Veröffentlichung übergeben worden war. Wie kommt nun das Wolffsche Telegraphen-Bureau dazu, die keinen Menschen interessirenden äußerlichen Vorgänge bei dem Empfange des Ministers zu berichten, ohne das Ereignisses Erwähnung zu thun, welches für viele Tausende ein sehr tiefgehendes Interesse besaß? Die Beziehungen des „W. T. B." zur Regierung sind bekannt; daß ihm sein Petersburger Vertreter die Rede übermittelt hat, ist zweifellos. Glaubte es vielleicht im Sinne der Regierung zu handeln, wenn es diese Rede, deren Bedeutung ihm nicht entgangen sein kann, unterdrückte? Oder, fragen wir weiter, handelte es vielleicht gar in direktem Auftrage der Regierung? Diese Frage wird uns dadurch nahegelegt, daß, so viel wir ersehen können, die „Nordd. Allg. Ztg." von der Rede Wittes bis heute noch mit keinem Worte Notiz genommen hat. Sie hat sogar, was vielleicht auch nicht ganz bedeutungslos ist, jene kurze Meldung des „W. T. B." in den Papierkorb fallen lassen. Eine Aufklärung über den Zusammenhang dieser Dinge erscheint uns sehr erwünscht, da sonst leicht der Verdacht entstehen könnte, daß man an den maßgebenden Stellen friedliche Kundgebungen von russischer Seite vielleicht zu Gunsten der Agrarier nicht in die Oeffentlichkeit kommen zu lassen wünsche.

In Oesterreich-Ungarn ist die Angelegenheit der czechischen Straßenschilder in mehreren Städten Böhmens noch immer an der Tagesordnung. Nun hat aber die letzte Sitzung des Prager Stadtraths, welche abermals der „großen nationalen Angelegenheit" der Straßenaufschriften gewidmet war, die Thatsache verrathen, daß dieser kuriose Feldzug nicht blos von der Gesammtheit des Czechenthums gegen die doppelsprachigen Straßentafeln, sondern ein wenig auch von den Jungczechen gegen die Altczechen geführt wird. Der Rekurs gegen die Entscheidung der Statthalterei in der Angelegenheit der Straßenaufschriften wurde zwar genehmigt, aber der jungczechische Antrag, trotz des Statthalterei-Erlasses und noch vor Erledigung des Rekurses mit der Auswechslung der doppelsprachigen Tafeln gegen rein czechische fortzufahren, abgelehnt. Bei der über diesen Antrag geführten Debatte kam die obige Thatsache zum Vorschein. Der altczechische Bürgermeister-Stellvertreter Vlczek gab nämlich sehr deutlich zu verstehen, das es weniger nationaler Eifer ist, welcher die Jungczechen spornt, der Erledigung des Rekurses vorzugreifen, sondern vielmehr die Hoffnung, durch offene Auflehnung gegen die Statthalterei-Entscheidung die Auflösung des Prager Gemeinderaths zu provoziren, in welchem derzeit noch die Altczechen die Majorität besitzen. Das wirft ein neues interessantes Licht auf diesen vom Zaune gebrochenen Streit.

Die französische Presse fährt fort, wegen der Reise des Prinzen von Neapel zu den Manövern in den Reichslanden über Italien herzufallen. So schreibt z. B. der Pariser „Gaulois":

Der italienische Botschafter Reßmann trat gestern einen regelmäßigen Urlaub an, weil er es nicht ertragen könne, den Prinzen von Neapel in Metz zu wissen. Auch von anderen Blättern wird diese Abreise ausgebeutet und die Lage Reßmanns als schwierig dargestellt. Wie das „Journal" versichert, wäre auch die Rückkehr Billots in den Palazzo Farnese sehr zweifelhaft geworden. Im übrigen äußert sich die stark anwachsende Erregung über die Anwesenheit des italienischen Thronfolgers in Metz vorerst noch in heftigen Erinnerungen an 1859. Zur Schmähung ist erst Charles Laurent geschritten, der in einem Leitartikel alle physiologischen Merkmale aufzählt, die das Haus Savoyen als untergehende, moralisch verkrüppelte Rasse kennzeichnen sollen.

Was die Franzosenfreunde in Italien, wenn es deren nach Aigues-Mortes dort überhaupt noch giebt, zu derlei Unfläthereien gegen das jedem Italiener theure nationale Königshaus wohl sagen mögen?

Mit Rücksicht auf die gegenwärtig in Frankreich aufgeworfene Fremdenfrage dürften einige Ziffern aus der vom Handelsministerium nach der Volkszählung im Jahre 1891 angeordneten Aufstellung der in Frankreich lebenden Ausländer von Interesse sein.

Seit 1851, da die erste Zählung der Fremden vorgenommen wurde, ist die Zahl derselben von 380 000 (1,06 per 100 Einwohner) auf 1 330 211 (3 Percent), also auf das Vierfache gestiegen. Da die Gesammt-Einwohnerzahl in der gleichen Zeit nur einen Zuwachs von 2 350 000 Köpfen aufweist, so ergiebt es sich von selbst, daß ein starker Theil der Zunahme auf die Einwanderung zurückzuführen ist. Den größten Zuwachs weisen die Belgier auf: 1891 wurden ihrer 465 860, 1851 nur 128 103 gezählt; die Zahl der in Frankreich lebenden Italiener hat sich in den 40 Jahren verfünffacht: 286 042 statt 63 307. Die Deutschen sind an der Einwanderung wenig betheiligt; 1851 betrug die Zahl der Deutschen und Oesterreicher zusammen 57 000, 1891 wurden 83 00 Deutsche und 11 900 Oesterreicher gezählt. Den größten Zuwachs an Fremden, 52 817 Köpfe, weisen nachstehende Departements auf: See-Alpen, Rhone-Mündungen, Seine mit Paris, Isère, Var, Somme, Gard und Korsika. Was den Beruf anbelangt, so sind die Ausländer im Ackerbaue, in den Gewerben, im Handel, bei Transport-Unternehmungen u. s. w. beschäftigt. Zwei Drittel der fremden Arbeiter entfallen auf die Industrie, indeß die französischen Industrie-Arbeiter nur 45 Prozent der gesammten Arbeiter-Bevölkerung ausmachen; im Ackerbau ist das Verhältniß umgekehrt: 20 Prozent von den Fremden und 41 Prozent von den Einheimischen. Die meisten fremden Arbeiter werden in den Fabriken chemischer Produkte, in Bergwerken und Essen, in den Beleuchtungs- und Bekleidungs-Unternehmungen verwendet.

Nach dem bereits mitgetheilten Zirkulär des Ministers des Innern Dupuy an die Präfekten soll fortan die Ausweisung ausländischer Verbrecher aus Frankreich auf administrativem Wege erfolgen können. In den meisten übrigen europäischen Staaten werden Fremde, die sich etwas zu Schulden kommen ließen oder sich sonst mißliebig oder verdächtig gemacht haben, ganz einfach auf kurzem Wege durch die Polizei ausgewiesen. Man wird daher Frankreich das Recht, sich ausländischer Verbrecher auf administrativem Wege zu entledigen, nicht bestreiten können. Dagegen ist die Art und Weise, wie die Minister des Innern und des Krieges diese Maßregel zu motiviren suchen, sehr anfechtbar. Daß gemeine Verbrecher, wie Diebe, Fälscher u. s. w., im Augenblicke einer Mobilisirung eine wirkliche Gefahr für die Sicherheit des Landes bilden sollen, wird Niemand glauben. Dies ist wohl auch nicht die wahre Veranlassung der von Herrn Dupuy verfügten Maßregel. Es scheint vielmehr, daß man sich auf diesem Wege der anarchistischen und gewisser sozialistischer Elemente entledigen will, und daß man bei der immerhin beträchtlichen Stärke der radikalen und sozialistischen Vertretung in der Kammer nicht den Muth hatte, den wahren Grund jener Maßnahme auszusprechen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 31. Aug. Gegenseitige Beschimpfungen schwerster Sorte und neuerdings auch Faustkämpfe sind das regelmäßige Zubehör von sozialistischen und anarchistischen Versammlungen in Berlin. Die Berichterstattung über diese Vorgänge hat etwas Schablonenmäßiges. Die Reporter greifen aus den einzelnen Reden ein paar besonders krasse Sätze heraus, lassen hinter jedem derartigen Zitat „furchtbaren Lärm" entstehen, verzeichnen dann gewissenhaft, daß „in einer Saalecke" eine Schlägerei entstanden sei, daß ein Hauptschreier hinausgeleitet worden sei und ähnliche Allotria mehr. Die Richtigkeit dieser Wahrnehmungen braucht man im Einzelnen garnicht zu bestreiten, und man kann doch aus eigenen Beobachtungen bei gelegentlichen Besuchen solcher Versammlungen dahin kommen, diese Dinge etwas ernster zu nehmen. Die feindlichen Brüder vom äußersten Radikalismus betreiben ihre Auseinandersetzungen keineswegs mit der Liebhaberei an aufregendem Sport, sondern es ist ihnen bitter Ernst damit. Diese anarchistische Bewegung braucht heute noch nicht als Gefahr betrachtet zu werden, aber sie

hat Bestandtheile in sich, die sie zu etwas mehr als einer Zufallserscheinung machen. Mit dem papstmäßigen Terrorismus der sozialdemokratischen Führer, mit dem hochmüthigen Dekretiren dessen, was geglaubt werden muß, durch die Bebel und Liebknecht ist der wachsende Widerstand und die Erbitterung der ehemals „Junge“, dann „Unabhängige“, jetzt „Anarchisten“ sich nennenden Minderheit noch lange nicht erklärt. Die Wurzeln liegen tiefer. Man hat hier die seltene und seltsame Erscheinung vor sich, daß wirkliche und echte Bildungselemente sich mit dem Nihilismus der zermürbtesten proletarischen Schicht zu unheilvollem Bündniß zusammenthun. Eine Reihe von ehrgeizigen, klugen und wissenschaftlich gebildeten jungen Männern, Leute, die sich im Anarchismus eines Stirner und Dühring übernommen haben, rücksichtslose Individualisten, die jede Fessel, auch die selbstverständlichsten Sittengesetze, als unerträglich empfinden, finden Berührungspunkte mit den wildesten Trieben einer großstädtischen Arbeiterklasse, die moralisch wie politisch auf dem Boden absoluter „Wurschtigkeit“ steht. Der Doktrinarismus der sozialdemokratischen Häupter wird auf die deutschen Arbeiter, entsprechend den Anlagen unseres Volksthums, zweifellos dauernd den größeren Einfluß üben. Aber das darf man gleichwohl, vielleicht sogar gerade deshalb, erwarten, daß diejenigen, dem Sozialismus überhaupt zugänglichen Elemente, die auch den letzten Rest von Beziehungen zu der sonstigen bürgerlichen Gesellschaft abgestreift haben, den anarchistischen Locktönen immer lieber folgen werden. Besonders hier in Berlin könnten die Sozialdemokraten somit noch mancherlei böse Erfahrungen machen. Es ist denn doch bezeichnend, daß Bebel seit mehreren Jahren nicht wieder riskirt hat, den Unabhängigen oder Anarchisten (der Name ist wirklich gleichgiltig) Auge in Auge entgegenzutreten. Nur immer die Kleinen von den Kleinsten werden in die Versammlungen geschickt, um sich mit den radikalen Gegnern herumzuschlagen, wobei die Masse der aufgebotenen Streitkräfte ihre geistige Qualität ersetzen muß. Freilich giebt es etwas Aehnliches auch bei den Anarchisten. Einzig der noch sehr jugendliche Herr Landauer vertritt in diesen Versammlungen die Intelligenz der himmelstürmenden Gesellschaft, während seine manchmal recht beachtenswerthen Mitstreiter sich klugerweise im Hintergrunde halten und derben Gesellen, wie dem Buchdrucker Wilhelm Werner, das große Wort lassen.

— Auch in Südwestafrika ist wieder gekämpft worden. Zwischen der deutschen Schutztruppe und den Witbois hat bei Naos am 10. Juli ein Gefecht stattgefunden, bei welchem die Witbois fünf Todte hatten. Auf deutscher Seite sind die Reiter Baumgarten, Grünberg und Hoch verwundet. — Von der Unterwerfung oder Unschädlichmachung Hendrik Witbois verlautet noch nichts.

— Der bisherige Staatssekretär im Reichs-Schatzamt Freiherr v. Maltzahn, hat die Geschäfte seinem Nachfolger, Grafen v. Posadowsky, übergeben.

— Der Kultusmister hat, der „Schles. Morgen-Ztg.“ zufolge, entgegen der Entscheidung eines Provinzial-Schulkollegiums hinsichtlich der Stellung konfessionsloser Kinder verfügt, daß Kinder, deren Eltern in der gesetzlichen Form aus ihren Religionsgemeinden ausgeschieden sind, ohne einem anderen Bekenntnisse beizutreten, nicht angehalten werden können, einem Religionsunterrichte an den öffentlichen Schulen beizuwohnen, auch wenn die Eltern erklären, daß die Kinder zu Hause keinerlei Religionsunterricht erhalten. Die Thatsache rechtfertigt ferner keinerlei Bedenken gegen die Zulassung solcher Kinder an die höheren staatlichen Lehranstalten.

— Die Entscheidung darüber, ob bei der Einkommensteuereinschätzung von den Erträgen der Häuser die Kosten der Flur- und Treppenbeleuchtung, sowie der Reinigung des Hauses abgezogen werden dürfen, ist vom Finanzminister in einem Bescheid an den Oppelner Hausbesitzerverein als offene Rechtsfrage bezeichnet, die auf dem Rechtswege zum Austrage zu bringen sei. Der Hausbesitzerverein zu Oppeln wird den Rechtsweg beschreiten, um die Lücke im Gesetz auszufüllen. Die Militäreinquartirungslasten hat der Finanzminister für nicht abzugsfähig erklärt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 31. Aug. Unnöthiges Sistiren zur Wache von Personen, die sich einer Uebertretung schuldig gemacht haben, ist in letzterer Zeit wiederholt von den Gerichten festgestellt worden. Ein solcher Fall beschäftigte auch heute die fünfte Berufungs-Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Fabrikant F. war vom Schöffengerichte wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit einer Geldstrafe belegt worden, wobei folgender Sachverhalt als erwiesen angesehen wurde. Der Angeschuldigte hatte eines Tages sein Fuhrwerk unbeaufsichtigt vor einer Restauration stehen lassen. Der Schutzmann Sch. bemerkte dies, sah den ihm bekannten Eigenthümer des Fuhrwerks am Fenster in der Restauration stehen und winkte ihm, herauszukommen. F. stand sich schlecht mit dem Beamten, anstatt seiner Aufforderung Folge zu leisten, hielt er ihm seine Geschäftskarte entgegen. Der Schutzmann fuhr fort zu winken und schließlich trat F. auch auf die Straße. Es kam zwischen beiden zu einer etwas erregten Auseinandersetzung, wobei F. dem Beamten mit seiner Karte vor der Nase hin- und her fuchtelte. Der Beamte behauptete sogar, er sei von der Karte berührt worden. Er verlangte nun von F., daß derselbe ihm zur Wache folge, F. weigerte sich, ein zweiter Schutzmann kam hinzu, F. wurde an jedem Arm angefaßt und zur Wache gebracht. Unterwegs machte F wiederholt Bewegungen mit den Armen, um sich frei zu machen. Hierin hatte das Schöffengericht den Widerstand gefunden. Vor der zweiten Instanz führte der Vertheidiger aus, daß die Sistirung nicht erforderlich gewesen wäre und der Beamte sich deshalb nicht in berechtigter Ausübung seines Berufs befunden habe. Da der Angeklagte dem Beamten bekannt war, so konnte er denselben wegen der Fahr-Uebertretung und der vermeintlichen Beleidigung belangen, ohne ihn zur Wache zu bringen. Der Angeklagte habe sich auch nur gesträubt, weil er sich nicht von seinem Fuhrwerke entfernen wollte. Der Gerichtshof war ebenfalls der Ansicht, daß die Sistirung nicht durchaus geboten war, hob deshalb das erste Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 31. Aug. Mit polizeilicher Auflösung und einer großen Schlägerei endete eine am Mittwoch Abend im Konkordia-Etablissement in der Andreasstraße abgehaltene sozialdemokratische Parteiversammlung, die von etwa 3500 Personen besucht war. In derselben erstatteten die beiden Berliner Delegirten, Stadtverordneter Metzner und Schneider Timm Bericht über den Verlauf des Züricher Kongresses. Schon während der Rede Metzners erschallten aus den Reihen der in großer Anzahl erschienenen Unabhängigen und Anarchisten derbe Zwischenrufe. Als dann Schneider Timm erklärte, die Anarchisten zeigten durch ihre Zurufe, daß sie „zur Knüppelgarde Iskraut“ gehören, brach gleich darauf ein unbeschreiblicher Lärm los; in einem Theile des Saales entwickelte sich sogar eine lebhafte Hauerei, so daß der Vorsitzende, Reichstagsabgeordnete Zubeil, die Versammlung auf fünf Minuten vertagen mußte. An der längeren Diskussion betheiligten sich verschiedene Anarchisten, u. A. auch Redakteur Landauer. Als dieser Bebel einen von den Sozialdemokraten „vergötterten“ Führer nannte, unterbrach ihn der Vorsitzende mit der Bemerkung, daß die Sozialdemokraten Niemand „vergöttern.“ Landauer erklärte, der Vorsitzende habe kein Recht, ihn zu unterbrechen. Hierauf entstand wiederum ein großer Tumult und eine neue Schlägerei nahm ihren Anfang. — Zubeil ließ einen blutjungen Menschen, der sich in hervorragender Weise am Skandalmachen betheiligt haben sollte, von zwei Ordnern auf das Podium führen und bedeutete ihm, er solle erst seine Schulden bezahlen und dann in die Versammlung kommen. Zubeil beauftragte alsdann die Ordner, den jungen Mann aus dem Saale zu befördern. Unter furchtbarem Lärm wurde der junge Mann durch den Saal geschoben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Skandal so groß, daß der beaufsichtigende Polizei-Offizier die Versammlung für aufgelöst erklärte. Es ertönten darauf wohl einige Hoch's auf die Sozialdemokratie und die Anarchie, sehr bald vernahm man aber laute Hilferufe. Eine furchtbare Schlägerei entwickelte sich. Sehr bald tauchten aber eine Anzahl Schutzleute auf, denen es sofort gelang, der Hauerei ein Ende zu machen und die erregten Massen aus dem Saale zu entfernen.

Große Unregelmäßigkeiten sind bei dem Vorschußverein des Wedding-Stadttheils entdeckt worden. Am 22. Juni dieses Jahres starb der langjährige Rendant des Vereins, der in der Müllerstr. 12 wohnhafte Kaufmann Johann Andreas Lehmann, Mitbesitzer der Lack-, Firniß- und Farbenfabrik von Arnold und Lehmann. L. hatte als vermögender Mann gegolten. Nach seinem Tode stellte es sich heraus, daß seine finanzielle Lage eine sehr schlechte gewesen war; über seinen Nachlaß mußte das Konkurs-Verfahren eröffnet werden. In der ersten Gläubiger-Versammlung machte nun, wie ein hiesiges Blatt erfährt, der Justizrath im Namen des Vorschußvereins die Mittheilung, der Verstorbene habe während seiner siebzehnjährigen Thätigkeit als Rendant nicht weniger als 247 219 Mark unterschlagen. — Von anderer Seite wird noch Folgendes gemeldet: Nach dem Ableben L.'s haben sich im Kassenlokale des Vorschußvereins Vorfälle abgespielt, die die Möglichkeit zulassen, daß ein großer Theil des Geldes nach dem Tode des Mannes auf andere Weise verschwunden ist. Die Wittwe des Verstorbenen, mit welcher er erst seit etwa einem Jahre vermählt war, nachdem er von seiner ersten Frau einen Monat vorher rechtskräftig geschieden worden, hat nach dem Tode ihres Mannes die zu den Geldschränken gehörigen Schlüssel dem Aufsichtsrath des Vereins abgeliefert, und seitens des Letzteren hat dann eine Kassenrevision stattgefunden, die das überraschende Resultat ergab, daß von den Depositen in Höhe von circa 120 000 M. und von den Mitglieder-Guthaben von circa 50 000 Mark nichts mehr in den Kassen-Schränken vorhanden war. Erst einige Tage nachher, als das Fehlen der Duplikat-Schlüssel zu den Geld-Schränken bemerkt wurde, wurden dieselben von der Wittwe des Verstorbenen in den Beinkleidern des Letzteren vorgefunden und abgeliefert. Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß unberechtigte Personen mit diesen Duplikatschlüsseln Zutritt zu den Geldschränken gefunden und die darin vorhandenen Werthe entwendet haben. Immerhin bleibt es aber auffallend, daß der Rendant die Duplikatschlüssel bei sich getragen hat. Die Kassenkontrole ist bei dem Vorschußverein jedenfalls eine sehr mangelhafte gewesen.

Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde der Anarchist Paul Pawlowitsch aus Weißensee in dem Restaurant „Alhambra“ in der Andreasstraße von zwei Kriminalbeamten verhaftet. Pawlowitsch ist einer der Mitangeklagten in dem großen Anarchistenprozeß Schenk und Genossen vom 11. November 1892. Derselbe flüchtete im Frühjahr dieses Jahres von Berlin nach der Schweiz, wo er in zahlreichen Versammlungen als Redner auftrat. Pawlowitsch leitete bekanntlich den „Anarchisten-Kongreß“ in Zürich.

Die Treulosigkeit seiner Frau hat am Mittwoch Nachmittag einen fleißigen und braven Arbeiter, den Bauklempner Emil W., zum Selbstmord getrieben. W. hatte am Vormittag ein Krankenhaus, in welchem er sich wegen Erkrankung an einer Lungenentzündung befand, verlassen und seine Wohnung aufgesucht. Dieselbe war verschlossen; als sie durch einen Schlosser geöffnet worden war, entdeckte W., daß seine Frau das ganze Mobiliar verkauft hatte. Wie sich herausstellte, war die Frau vor Kurzem unter sittenpolizeilicher Aufsicht gestellt worden und dann verschwunden. W., der seine treulose Frau sehr geliebt hatte, wurde am Nachmittag von einer Flurnachbarin an einem Fensterkreuz hängend und nur noch leise röchelnd aufgefunden. Einem sofort herbei geholten Arzte gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, worauf der Unglückliche wieder nach dem Krankenhause gebracht wurde.

Viel Aufsehen erregt im Norden der Stadt das spurlose Verschwinden eines 19jährigen Mädchens, der Tochter eines mehrfachen Hausbesitzers, welches seit etwa acht Tagen das elterliche Haus in Begleitung des Hauslehrers ihres jüngeren Bruders verlassen haben dürfte. Die junge Dame war seit mehreren Monaten mit einem höheren Beamten

Verlöbnisse in früheren Zeiten.

Von Dr. Max Baumgart.

Nachdruck verboten.

Der Ring, welcher jetzt bei Verlobungen eine Rolle spielt, ist nicht deutschen Ursprungs, sondern von der Kirche in Anlehnung an den römischen annulus pronobus adoptirt und eingeführt, zunächst aber in der Form, daß er als Werthgegenstand dem symbolischen Kaufpreis, welchen der Bräutigam dem Mundwald zu geben hatte, beigefügt wurde. Erst mit der Zeit wurden, je mehr jene ursprüngliche Bedeutung in Vergessenheit gerieth, andere, unseren jetzigen verwandte Erklärungen gesucht und gefunden und eine Folge dieser war es, daß nicht nur der Bräutigam der Braut, sondern auch diese jenem einen Ring gab. Allgemein üblich wurde dies erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts; allerdings ersehen wir schon aus der Gudrun und zwar aus der Erkennungsscene zwischen dieser und Herwig am norwegischen Meeresgestade, daß beide bei ihrer Verlobung Ringe gewechselt hatten. Im Nibelungenlied wird bei den Verlobungen Siegfrieds und Itzels mit Chrimhild eines Ringes nicht gedacht und auch in den altdeutschen Gesetzen kommt nichts davon vor.

Daß der Ring — wie noch heute — an den vierten Finger gesteckt wurde, beruht auf dem alten Glauben, es gehe von ihm eine Ader nach dem Herzen, und die linke Hand wurde dabei bevorzugt, weil diese dem Herzen näher ist.

Abgesehen von der Entrichtung eines Preises, später eines Scheinpreises, stimmen auch die sonstigen bei Verlöbnissen gebräuchlichen Förmlichkeiten und Symbole ganz mit den bei Uebertragung des Eigenthums an einer Sache durch Kauf üblichen überein. So wurden zur Befestigung eines Verlöbnisses wie bei einem Kauf von dem Bräutigam als Symbole Pfänder (Wetten) gegeben, von Seiten des Mundwalds die feierliche Uebergabe durch Wortformeln und Symbole vollzogen und zum Schluß, wie es nach altdeutscher Sitte zur Bekräftigung von Verträgen hergebracht war, Wein getrunken.

Interessant ist ein schwäbisches Verlöbniß aus dem 12. Jahrhundert, welches namentlich auch zeigt, wie der Bräutigam nur mit dem Vormund unterhandelt und die Braut von diesem übergeben bekommt, und welche Formeln und Symbole gebräuchlich waren. Zunächst macht der Bräutigam sieben Gelöbnisse, seinen Mund und vermögensrechtliche Fragen betreffend, und übergiebt dem entsprechend sieben Handschätze als Wetten.

Ring und Pfennig sind Pfänder zur Bekräftigung des Vertrages (Pfennig leitet ja seinen Namen von Pfand ab), Mantel und Hut Symbole des empfohlenen Schutzes und das Schwert ist das Symbol der übertragenen Macht. Von der Umgürtung mit dem Schwerte oder der Degenkuppel, capela, heißt das Eingehen einer Ehe auch capulatus, korrumpirt, „copulatus“ verheirathet.

Auch andere Symbole, mit denen man hindeutete, daß eine Sache oder eine Person seiner Gewalt unterworfen sei, wurden bei Verlöbnissen angewendet. So ist ein nahe liegendes Zeichen für eine Besitzergreifung, daß man seinen Fuß auf die Sache setzt. Daher kam es vor, daß bei Verlöbnissen der Bräutigam der Braut auf den Fuß trat. (Heutzutage vermeidet das Jeder ängstlich.) Wehe aber, wenn die Braut während der Trauung ihren Fuß auf den des Bräutigams setzte, denn alsdann wird sie die Herrschaft im Hause haben.

Damit zusammen hängt die symbolische Bedeutung des Schuhes als Zeichen der Herrschaft des Einen über einen Anderen. Mächtigere Könige sandten Geringeren ihre Schuhe zu, welche diese zum Zeichen der Unterwerfung tragen mußten, und so brachte nach altdeutscher Sitte auch der Bräutigam der Braut einen Schuh, womit sie als seiner Gewalt unterworfen betrachtet wurde. Wo sich aber nicht sie treu dem Manne unterordnet, sondern umgekehrt, da hat nicht der Schuh, sondern der Pantoffel das Regiment. Als Luther — nach seinen Tischreden — auf Hans Lufts Hochzeit war, sagte er zu diesem, er solle es bei dem gemeinen Lauf und Gebrauch bleiben lassen und Herr im Hause sein. Dabei zog er ihm einen Schuh aus und legte ihn aufs Himmelbett zum Zeichen, daß er die Herrschaft und das Regiment behielt.

Als ein weiterer Gebrauch bei der Verlobung kam im Norden vor, daß der Bräutigam die Braut auf die Knie nahm, um damit symbolisch anzudeuten, daß sie seiner Gewalt unterworfen sei. Das Symbol ist von der Adoption hergenommen. Indem nämlich der Adoptirende das Adoptivkind auf seine Knie setzte, gab er zu erkennen, daß er dasselbe wie sein eigenes in sein mundium nehme.

Diese Symbole der Gewaltergreifung waren jedenfalls feiner, als die in Rußland gebräuchlichen. Dort nahm noch im 17. Jahrhundert der Vater der Braut, nachdem über den Ehekontrakt eine Einigung zu Stande gekommen war, eine neue Peitsche, gab damit seiner Tochter einige sanfte Streiche mit den Worten: „Diese letzten Streiche erinnern Dich an die väterliche Gewalt, unter welcher Du bisher standest. Diese Gewalt geht nun in andere Hände über. Gehorchst Du Deinem Manne nicht, so wird er Dich statt meiner mit dieser Peitsche züchtigen.“ Danach übergab er die Peitsche dem Bräutigam, der sie mit dem Bemerken, er hoffe sie nicht zu gebrauchen, wolle sie aber doch für alle Fälle aufbewahren, in den Gürtel steckte.

Wenn seither vorzugsweise der Ausdruck „Verlöbniß“ gebraucht wurde, so ist erläuternd zu bemerken, daß im alten deutschen Recht kein Unterschied war zwischen Verlöbniß und Ehe und daß ein solcher erst gemacht wurde, als die Kirche mit der Forderung ihrer Mitwirkung auftrat. Sie ist damit freilich, insoweit die kirchliche Trauung für ein unbedingtes Erforderniß zu einer Ehe erachtet wird, erst zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts durchgedrungen. Vorher wurden mit beiderseitigem Konsens unter Mitwirkung des Mundwalds eingegangene und danach vollzogene als vollkommen rechte Ehen mit allen Wirkungen solcher angesehen, und nur sittliche Gründe ließen es geboten erscheinen, auch den kirchlichen Segen einzuholen, was denn auch allgemein als Regel geschah. Wie aus den alten Dichterwerken der Nibelungen Lohengrin, Wigalois — zu ersehen ist, gingen die Neuverehelichten am Tage nach dem Abschluß und der Vollziehung der Ehe einfach in die Kirche und hörten eine Messe, ohne daß dabei auf sie irgendwie Bezug genommen worden wäre. Erst später wurden besondere Gebete für sie gesprochen und dann eigene Brautmessen gehalten. Auch in Skandinavien wurde, wie uns Bischof Alois Magnus erzählt, die Braut von dem Mundwald dem Freier angetraut, worauf dann die kirchliche Einsegnung erfolgte. Handelte der Priester gegen den Willen des Mundwalds, so wurde er wie ein Mörder bestraft. Bekanntlich erklärte auch Luther in seiner Schrift „Von Ehesachen“ die kirchliche Trauung zwar für gut und empfehlenswerth, aber nicht für absolut nöthig. Sie war auch ihm nur ein Akt der öffentlichen Bestätigung einer schon geschlossenen Ehe. „Denn,“ sagte er in seinen Tischreden von der Ehe: „Gott hat ein Männlein und ein Fräulein geschaffen, sie sollen und müssen bei einander sein, wie er es verordnet hat, d. i. nach seinem Willen, den er den Eltern gegeben hat, sollen sie zusammen kommen und sich verheirathen.“ — Die einschlagenden Erkenntnisse der juristischen Fakultäten und der Gerichte, namentlich des Reichskammergerichts aus dem vorigen Jahrhundert erklären alle ganz ausdrücklich die auch ohne priesterliche Einsegnung vollzogenen Ehen für vollgültig. Man darf sie also durchaus nicht für Konkubinate halten. Von diesen unterschieden sie sich, abgesehen davon, daß letztere jederzeit auflösbar waren, schon in der älteren Zeit vorzugsweise dadurch, daß für die rechte Ehefrau eine Wittwenversorgung bestellt war, während die Konkubine nur eine Morgengabe erhielt. Die Kirche selbst begünstigte diesen Unterschied. So empfahl Bischof Burchard von Worms (gestorben 1026) in seiner Sammlung kanonischer Rechtsquellen denjenigen, welche eine Konkubine zu einer rechtsmäßigen Ehefrau machen wollten, dieselbe vorerst zu entlassen und dann zu dotiren. Allein schon Karl der Kahle hatte nach diesem Grundsatz gehandelt, nachdem er nach dem Tode seiner Gemahlin mit seiner Konkubine Richildis eine feierliche Verlobung einging und ihr eine Wittwenversorgung aussetzte.

Auch nachdem schon ein Unterschied zwischen Verlöbniß und Ehe gemacht wurde, erachtete man doch beide so eng mit einander verbunden, daß man, wenn sie nicht ganz zusammenfielen, nur einen kurzen Zeitraum zwischen ihnen gestattete. So berichtet uns Gregor von Tours von der allgemeinen Entrüstung, die es hervorrief, daß Theudebert, der Enkel Chlodwigs, nach seiner Verlobung sechs Jahre mit der Verehelichung zögerte. — Verweigerte der Bräutigam den Vollzug der Ehe, so mußte er der Braut das geben, was er bei der Verlobung, dem Vertrag zwischen ihm und dem Verlober, zugesagt hatte. Umgekehrt mußte Letzterer, wenn er an dem Nichtvollzug der Ehe schuld war und seine Zustimmung zu einer anderweiten Umbindung seiner Mündel gegeben hatte, dem Bräutigam das Doppelte des von diesem ausgesetzten Betrages entrichten.

verlobt und die Hochzeit sollte im Oktober stattfinden; die hübsche Ausreißerin hat es statt dessen vorgezogen, einen Herzensbund mit dem jungen Hauslehrer, einem aus Westfalen gebürtigen Theologen Fritz K., einzugehen. Das Paar ist wahrscheinlich nach New-York geflüchtet. Merkwürdiger Weise ist vor 12 Jahren die Mutter der jungen Dame mit einem Artisten gleichfalls nach der neuen Welt durchgebrannt.

† **Zur Typhusepidemie im Leibregiment in München** erfährt der „Bayer. Kur.", daß bei dem Regiment jeder Soldat ½ Pfund-Packet Dörrgemüse mitbekommen hat. Nach der Rückkehr muß das Packet zur ärztlichen Untersuchung wieder abgeliefert werden. Es wurden ferner Freiwillige aufgerufen, die etwa geneigt wären, während der Manöverzeit Dörrgemüse zu essen. Es meldete sich jedoch Niemand; auch direkte persönliche Aufforderungen hatten keinen Erfolg, obwohl den Soldaten ärztlicherseits die Versicherung gegeben wurde, daß das Dörrgemüse nicht die Ursache der letzten Epidemie gewesen ist. Verschone man doch die Truppen mit Nahrungsmitteln, die ihnen widerlich sind. Kein Reiteroffizier würde den Pferden seiner Truppe Futtermittel geben lassen, die sie nicht fressen wollen.

† **Stürmische Auftritte** ereigneten sich am Sonnabend in Marseille in der Arena des Prado während der Vorführung des zweiten spanischen Stiergefechtes. Die Matadore zeigten wenig Geschick, und bereits zu verschiedenen Malen hatte das Publikum sein Mißfallen deutlich kundgegeben. Als es sich im Verlaufe der Vorstellung darum handelte, den dritten Stier vorschriftsmäßig niederzustrecken, zeigte sich der hierbei engagirte Toreador so ungewandt, daß das Thier erst beim siebenten Degenstoße, anstatt nach der Vorschrift gleich beim ersten, zu Boden fiel. Die Entrüstung des Publikums erreichte bei dieser unerhörten Thierquälerei ihren Höhepunkt. Bretter, Bänke, Stühle, Tische, ja, selbst Steine wurden unter wüthenden Zurufen in die Arena hinabgeschleudert, den Matadoren wurde ins Gesicht gespuckt und schließlich legten einige Personen noch Feuer in der Manege an. Viele Stierkämpfer wurden verwundet. Sie ergriffen schließlich alle die Flucht und mehr als 6000 Personen begleiteten diesen Rückzug mit Geheul und Pfeifen. Erst durch das Einschreiten der Feuerwehr und der Gendarmerie wurde die Ordnung einigermaßen wieder hergestellt. Leider konnten nur acht Personen als Brandstifter verhaftet werden. Der Bürgermeister befahl die Schließung des Cirkus. Es dauerte bis 9 Uhr Abends, ehe das Feuer vollständig gelöscht war. Aehnliche skandalöse Vorgänge haben sich schon öfters dort abgespielt.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 31. Aug. Die sämmtlichen Effekten der beiden verhafteten Franzosen sind von der Yacht „Insekt" in das Untersuchungsgefängniß geschafft worden.

Koburg, 31. Aug. Die verwittwete Herzogin Alexandrine spricht den Bewohnern der Herzogthümer Koburg und Gotha ihren Dank aus für die beim Hinscheiden ihres Gemahls bezeugte mitfühlende Theilnahme.

Wien, 31. Aug. Der Oberste Sanitätsrath sprach sich in seiner letzten Sitzung dahin aus, daß die Gefahr einer Verbreitung der Cholera von Galizien, in weit höherem Maße jedoch von Ungarn aus in bedrohlicher Weise gestiegen sei. Der Oberste Sanitätsrath erachtet eine strenge Ueberwachung der Bewegung der Bevölkerung aus den Cholera-Gegenden und die Einrichtung von Kontrollstationen für den Eisenbahn- und Schiffsverkehr für nothwendig und stellte die Grundsätze für die Ueberwachung des Schifffahrtverkehrs fest.

Pest, 31. Aug. In 16 Komitaten kamen während des letzten Tages 138 Choleraerkrankungen und 87 Todesfälle vor; die meisten Fälle in den Komitaten Szaboles, Kun-Szolnok und Szatmar.

Rom, 30. Aug. Dem „Popolo Romano" zufolge sind in der hiesigen Irren-Anstalt 2 choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Rom, 31. Aug. Der Prinz von Neapel, welcher heute Abend von Monza abreist, wird morgen Nachmittag 4 Uhr 40 Min. in Bingerbrück eintreffen. Hier wird der zum Ehrendienst beim Prinzen kommandirte General-Lieutenant Edler v. d. Planitz denselben im Namen des Kaisers begrüßen.

Neapel, 30. Aug. Im Laufe des Tages sind hier 3 Personen an Cholera gestorben. In Cassino sind 3 neue Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Paris, 31. Aug. Ueber das Duell auf Degen, welches heute Nachmittag zwischen Drumont und Dreyfuß in der Nähe von Paris stattfand, wird mitgetheilt, daß Dreyfuß dreifach verwundet worden sei, am Arm, an der Seite und an der Brust. Man versichert, das Duell werde morgen auf Pistolen fortgesetzt werden.

Nantes, 31. Aug. Heute sind hier zwei Cholera-Todesfälle vorgekommen. Man glaubt, eine merkliche Abnahme der Epidemie konstatiren zu können.

Nancy, 31. Aug. In Folge der jüngsten Ereignisse verließen 35 italienische Arbeiter gestern Abend die Stadt und reisten nach Straßburg und Baden ab.

Madrid, 31. Aug. In San Sebastian hat sich ein aus Einwohnern der Stadt bestehendes Komitee gebildet, welches sich verpflichtet hat, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Gendarmen sind in ihre Quartiere zurückgekehrt, und die Fremden, welche die Stadt verlassen wollten, haben diese Absicht aufgegeben.

Madrid, 31. Aug. In der Gendarmerie-Kaserne im Pacifice-Viertel explodirte heute eine Petarde und richtete nur materiellen Schaden an. Zwei verdächtige Persönlichkeiten wurden verhaftet.

London, 31. Aug. Bei einer in Grimsby gestern verstorbenen Frau ist bakteriologisch asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden.

London, 31. Aug. Wie der „Standard" aus Shanghai meldet, ist die chinesische Regierung über die wachsenden Forderungen der Franzosen in Siam sehr aufgebracht. Siamesische Abgesandte hätten wiederholte Unterredungen mit Li-hung-tschang gehabt; es seien energische Instruktionen an den chinesischen Gesandten in Paris telegraphirt worden.

London, 31. Aug. [Unterhaus.] In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, die britische Regierung habe keinen Agenten in Chantaboon, er könne daher nicht sagen, ob die Franzosen dort Erdwerke errichten. Es sei dies aber wohl möglich als Vorsichtsmaßregel, da in Chantaboon 400 Mann französischer und 4000 siamesischer Truppen sich befänden. Die Regierung habe keine Nachricht darüber, daß der französische Vertreter in Siam neue Forderungen gestellt hätte. Die englische Regierung halte an den Erklärungen Lord Roseberys vom 17. Juli hinsichtlich der britischen Interessen in Siam fest. Der Botschafter Lord Dufferin gehe noch in dieser Woche nach Paris, um Unterhandlungen auf Grundlage der von der Regierung bereits zur Wahrung der britischen Interessen für nothwendig erklärten Bestimmungen fortzusetzen. Frankreich habe die Versicherungen, welche es England bezüglich der Unabhängigkeit Siams gegeben habe, nicht zurückgezogen. Was die Neuen Hebriden betreffe, so habe die Regierung keine Nachricht von Frankreichs Absicht, dieselben zu annektiren. Die bezüglich dieser Inselgruppe mit Frankreich abgeschlossene Konvention sei nicht gekündigt und so lange diese bestehe, könne Frankreich die Neuen Hebriden nicht annektiren. — In Betreff des Geschäftsganges des Hauses erklärte der Premierminister Gladstone, die Regierung werde am Montag eine weitere Resolution beantragen und bei diesem Anlasse darüber eine Erklärung abgeben. Er könne aber schon jetzt sagen, daß die Regierung nach Erledigung des Ausgabenetats dem Hause rathen werde, sich bis zum 2. November zu vertagen, um dann die übrigen Geschäfte abzuwickeln. — In einem heute in Dalkeith abgehaltenen Meeting von Bergarbeitern Lothians wurde einstimmig beschlossen, daß die Bergleute von Ost- und Mittel-Lothian am Montag die Arbeit einstellen sollen, falls nicht 20 Prozent Lohnerhöhung gewährt werden. — In Poradford feiern einige Tuchfabriken wegen Kohlenmangels, 2000 Arbeiter sind beschäftigungslos. — Telegraphischen Nachrichten aus Cardiff zufolge haben in Südwales und Monmouthshire 60 000 Bergleute heute die Arbeit wieder aufgenommen. Man glaubt, daß der Streik in dieser Gegend mit dieser Woche sein Ende finden wird.

Rotterdam, 31. August. Heute sind zwei neue Erkrankungen an Cholera vorgekommen, ein Todesfall jedoch nicht. 5 Cholerakranke befinden sich in Behandlung. In Gorinchem ist eine Person an asiatischer Cholera gestorben.

Amsterdam, 30. Aug. Heute ist in Alphen am Rhein ein neuer Cholerafall vorgekommen, in Sliedrecht ein Todesfall, in Deventer an Bord eines aus Rotterdam kommenden Dampfers ein verdächtiger Fall, in Spyk bei Gorinchem ein Todesfall. In Leerdam sind seit gestern 9 neue Cholerafälle konstatirt, von denen 5 tödtlich verliefen.

Bukarest, 31. Aug. Gestern kamen in Braila 17, in Sulina 3, in Galatz 2, in Cernawoda und Fetesci je 1 und Tulcsa 2 Cholerafälle vor. 23 Fälle verliefen tödtlich.

Chicago, 30. Aug. Heute früh hielt eine große Anzahl Arbeitsloser am Seeufer ein Meeting ab und machte Miene, Ruhestörungen zu begehen. Es wurden sofort 500 Schutzleute nach dem Versammlungsort abgesendet und weitere 1000 Schutzleute requirirt. 500 Italiener zogen durch die State-Street, machten vor dem Geschäfte von Rizzari Halt und verlangten Gewehre. Als diesem Verlangen von Rizzari nicht nachgegeben wurde, kehrten die Italiener an das Seeufer zurück, wo die Aufregung immer mehr zunahm. Die Menge ging gegen die Polizei vor, wurde aber durch einen raschen Angriff derselben zerstreut. Mehrere Gatling-Kanonen waren für den Nothfall aufgefahren worden.

Berlin, 1. Sept. Das Kaiserpaar reiste gestern Abend von der Wildparkstation mittelst Sonderzuges um 10 Uhr 50 Minuten nach Coblenz ab.

Thorn, 1. Sept. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg."] Der Regierungspräsident hat den Uebertritt von Personen aus Rußland außer in Alexandrowo und Schillno verboten.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 1. September, Morgens.

Die Wiedervorlegung des Reichsseuchengesetzes war bereits am Schluß der letzten Reichstagssession beschlossene Sache. Die Regierung hatte den Wunsch, die Angelegenheit noch in der letzten Tagung abzuwickeln. Jetzt soll der Entwurf noch einmal den Fachkreisen zur Begutachtung vorgelegt werden. Man hofft in denselben noch immer auf eine Umarbeitung des Entwurfs und es heißt, daß auch innerhalb der Regierungskreise die Neigung bestehe, dem Wunsche zu entsprechen.

Wie aus Kiel berichtet wird, haben die beiden als Spione verhafteten Franzosen um die Erlaubniß nachgesucht, die französische Botschaft in Berlin um deren Schutz angehen zu dürfen. Da es sich jedoch um eine vollständig interne Kriminalangelegenheit handelt, so sind sie abschläglich beschieden worden. Heute wird darüber entschieden werden, ob ihre Ueberführung in das Berliner Untersuchungsgefängniß erfolgen soll.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß in der gestrigen Sitzung des Landgerichts der Inhaber des Etablissements „Universum" in St. Pauli, Jakoby, wegen Jahrelanger Bierpantschereien zu 3 Monaten Gefängniß und 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde.

Aus Petersburg wird geschrieben, daß das russische Finanzministerium beabsichtigt, an allen größeren Handelsplätzen Deutschlands, Frankreichs und Oesterreichs Handelsagenturen zu errichten.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 31. Aug. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter a 100 Proz.: Unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe: am 25. Aug. 1893 33 M. 50 Pf. a 33 M. 40 Pf. a 33 M. 60 Pf., am 26. Aug 34 M. a 34 M. 30 Pf., am 28. Aug. 34 M. 30 Pf. a 34 M. 50 Pf., am 29. Aug. 34 M. 40 Pf., am 30. Aug. 34 M. a 34 M. 20 Pf., am 31. Aug. 34 M. 80 Pf.

** **Berlin,** 30. Aug. [Kartoffelfabrikate.] Während das Angebot von Stärke und Mehl der neuen Produktionen noch ein mäßiges und die geforderten Preise der Sachlage nicht entsprechende, weil zu hohe sind — ergaben sich die Vorräthe disponibler Waare doch wesentlich größer, als sich erwarten ließ. Dies verfehlt nicht den bereits herrschenden Druck noch fühlbarer zu machen, und die Preise nachtheilig zu beeinflussen. Es sind namentlich die mittleren Qualitäten, von denen wiederum größere Posten an den Markt kamen, wofür Käufer aber nur in wenigen Fällen zu haben waren. Es ließen somit die Umsätze, sowohl in disponibler Waare wie in solcher auf Lieferung sehr zu wünschen. Bezahlt wurde für übliche prima Qualität Stärke und Mehl von 17,60—18,00 M. ab den Stationen in Pommern, Posen und Schlesien, von 18,00—18,50 M. in der Priegnitz und der Mark, von 18,75–19,00 M. fr. Sachsen und Anhalt, sowie von 18,40–18,80 M. frei Stettin. Die Sekunda-Qualitäten erlitten einen Abschlag um etwa ½ M. Die geringeren Qualitäten bis zu 1 M. pr. Sack. Auf den Werth der feuchten Stärke wird das Vorhandensein der reichlichen Bestände der trockenen Mittelqualitäten nicht ohne Einfluß bleiben können, sowie eine Einwirkung auf den Preis eine natürliche Folge sein. — Zu notiren ist frei Berlin: Prima Kartoffelmehl je nach Qualität 18,80 bis 19,75 M., Sekunda 15,00—17,50 M., Prima Kartoffelstärke 18,75 bis 19,00 M., Sekunda 15,00—17,50 M., Prima weißer Kartoffelsyrup 42° prompt August-Sept. 23,00—23,75 M., do. gelber, prompt 21,50—22,50 M., prima weißer Kartoffelzucker prompt 23,00—24,00 M., prima Dextrin prompt 25,50—26,00 M. Stärke und Mehl Oktober-Dezember 18,50 M. per 100 Klg. bei Abnahme nicht unter 10 000 Klg. (Zeitschr. f. Spir.-Ind.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im August und September 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
31. Nachm. 2	746,7	W stark	zieml. heiter	+16,3
31. Abends 9	747,3	SW mäßig	wolkig ¹)	+11,4
1. Morgs. 7	750,3	W stark	völlig heiter	+ 7,3

¹) Vormittags öfter und Nachmittags um 5¾ Uhr schwacher Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 31. Aug. Abends 8 Uhr: 0,7.
Am 31. August Wärme-Maximum + 16,7° Cels.
Am 31. August Wärme-Minimum + 9,1° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 31. August Morgens 0,34 Meter
" " 31. " Mittags 0,34 "
" " 1. Sept. Morgens 0,34 "

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau 31. Aug. (Schlußkurse.) Anziehend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,40, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,65, Konsol. Türken 22,10, Türk. Loose 84,00, 4proz. ung. Goldrente 94,00, Bresl. Diskontobank 99,00, Breslauer Wechslerbank 97,00, Kreditaktien 201,00, Schles. Bankverein 112,25, Donnersmarckhütte 83,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,00, Oberschles. Eisenbahn 45,10, Oberschles. Portland-Zement 81,00, Schles. Cement 131,00, Oppeln. Zement 93,00, Kramsta 133,25, Schles. Zinkaktien 176,50, Laurahütte 100,75, Verein. Oelfabr. 88,00, Oesterreich. Banknoten 161,95, Russ. Banknoten 214,40, Giesel Cement 85,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 115,90.

Frankfurt a. M., 31. Aug. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 271¼, Franzosen 242⅝, Lombarden 86½, Ungar. Goldrente 94,00, Gotthardbahn 147,20, Diskonto-Kommandit 170,60, Dresdner Bank 137,00, Berliner Handelsgesellschaft 130,30, Bochumer Gußstahl 116,50, Dortmunder Union St.-Pr. 51,00, Gelsenkirchen 135,90, Harpener Bergwerk 125,50, Hibernia 109,50, Laurahütte 97,00, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 112,80, Schweizer Nordostbahn 103,20, Schweizer Union 71,20, Italienische Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn 58,80, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 55,40, Türkenloose —,—. Behauptet.

Hamburg, 31. Aug. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 271,10, Lombarden 207,50, Diskonto-Kommandit 170,20, Laurahütte —,—, Franzosen 605,50, Packetfahrt 92,10, Ostpreußen —,—. Ruhig.

Paris, 31. Aug. (Schlußkurse.) Fest. Erholung Exterieurs auf beruhigendere Nachrichten aus Spanien und Prämienerklärung.

3proz. amortis. Rente 99,20, 3proz. Rente 99,32½, Italien. 5proz. Rente 85,22½, 4proz. ungar. Goldrente 94,31, III. Orient-Anleihe 67,95, 4proz. Russen 1889 99,90, 4prozent. unif. Egypter 101,45, 4proz. span. ä. Anleihe 62¼, konv. Türken 22,55, Türken-Loose 87,00, 4prozentige Türk. Prioritäts Obligationen 1890 468,00, Franzosen —,—, Lombarden 222,50, Banque Ottomane 578,00, Banque de Paris 635,00, Banq. d'Escomte 85,00, Rio Tinto-A. 326,25, Suezkanal-A. 2695,00, Cred. Lyonn. 777,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 385,00, Wechsel a. dt. Pl. 122½, Londoner Wechsel k. 25,30, Chèq. a. London 25,32½, Wechsel Amsterdam k. 206,56, do. Wien kl. 198,50, do. Madrid k. 411,75, Meridional-A. 682,00, C. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. —,—, Portugiesen 21,75, Portug. Tabaks-Obligat. 355,00, 3proz. Russen 80,50, Privatdiskont 2¼.

London, 31. Aug. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾proz. Consols 98⁵⁄₁₆, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5 proz. Rente 84¼, Lombarden 8¾, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 101¼, konv. Türken 22¼, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 92¾, 4prozent. Spanier 62⅛, 3½proz. Egypter 94⅝, 4proz. unific. Egypter 100, 4½proz. Tribut-Anl. 98½, 6proz. Mexikaner 57, Ottomanbank 13, Canada Pacific 77¾, De Beers neue 15⅛, Rio Tinto 13, 4proz. Rupees 66¼, 6proz fund. arg. A. 63¼, 5proz. Arg. Goldanleihe 61¼, 4½proz. äuß. do. 36, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 40, do. 87er Monopol-Anleihe 42, 4proz. 89er Griechen 31, Bras. 89er Anl 64, Platzdiskont 3⅝, Silber 34½.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,69, Wien 12,81, Paris 25,50, Petersburg 24⅝.

Petersburg, 31. Aug. Wechsel auf London 96,25, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 38,15, Russ. II. Orientanleihe 101, do. III. Orientanleihe 102⅛, do. Bank für auswärt. Handel 287, Petersburger Diskonto-Bank 451, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 456, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 155, Gr. Russ. Eisenbahnen 245, Russ. Südwestbahn-Aktien 112½. Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 30. Aug. Feiertag.

Rio de Janeiro, 30. Aug. Wechsel auf London 12⅛.

Produkten-Kurse.

Magdeburg, 31. Aug. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl., von 92 Proz. —, Kornzucker exkl., 88 Proz. Rendement —, Nachprodukte exkl., 75 Proz. Rendement 12,10. Stetig. Brodraffinade I. —. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß —. Gem. Melis I. mit Faß —. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Aug. 14,52½ Gd., 14,65 Br. pr. Sept. 14,55 Gd., 14,60 Br., pr. Oktbr. 14,05 bez., 14,07½ Br., pr. Novbr.-Dez. 13,87½ Gd., 13,92½ Br. Ruhig.

Köln, 31. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,75, per Aug. —,—, per Nov. —,—. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 17,75, per Aug. —,—, per Novbr. —,—. Hafer alter hiesiger loko 19,75, neuer hiesiger 17,00, fremder 17,75. Rüböl loko 52,00, per Okt. 50,80, per Mai 51,30. — Wetter: Regen.

Bremen, 31. Aug. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 111⅝ bez. Bremer Wollkämmerei 303 Br.

Bremen, 31. Aug. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig Loko 4,45 Br.

Baumwolle. Ruhiger. Upland middling, loko 41¾ Pfg. Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. August 41 Pf., p. September 41 Pf., p. Oktober 41¼ Pf., p. Nov. 41¼ Pf., p. Dez. 41¼ Pf., p. Jan. 41½ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer 46½ Pf., Wilcox 44½ Pf., Choice Grocery —,— Pf., Armour 44½ Pf., Cudahy 46 Pf., Rohe u. Brother (pure) 45 Pf., Fairbanks 39 Pf.

Wolle. Umsatz: 160 Ballen.

Tabak. Umsatz: 70 Fässer Kentucky, 9 Fässer Virginy, 25 Fässer Maryland, 287 Seronen Carmen.

Hamburg, 31. Aug. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 143—146. — Roggen loko ruhig. mecklenb. loko neuer 135—136 russischer loko ruhig, transito 100 nom. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 48½. — Spiritus loko fest, per August-Septbr. 22⅞ Br., p. Septemb.-Oktober 22⅞ Br., per Okt.-Nov. 22⅞ Br., per November-Dezbr. 22¾ Br. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum loco ruhig, Standard white loko 4,60 Br., per Septbr.-Dezbr. 4,70 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 31. Aug. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 14,50, per Sept. 14,55, per Okt. 14,07½, per Dez. 13,95. Stetig.

Hamburg, 31. Aug. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per September 78¼, per Dezember 76½. per März 75, per Mai 74. Unregelmäßig.

Pest, 31. Aug. Produktenmarkt. Weizen ruhig, per Herbst 7,32 Gd., 7,33 Br., per Frühjahr 7,74 Gd., 7,75 Br., Hafer per Herbst 6,50 Gd., 6,52 Br., per Frühjahr 6,55 Gd., 6,57 Br. Mais per August-Sept. 4,62 Gd., 4,64 Br., p. Mai-Juni 1894 5,05 Gd., 5,06 Br. Kohlraps per August-Sept. 16,45 Gd., 16,55 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 31. Aug. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen ruhig, p. August 20,70, p. Septbr. 20,80, p. September-Dezember 21,10, per Novemb.-Febr. 21,40. — Roggen ruhig, per Aug. 13,20, per Nov.-Febr. 14,10. — Mehl ruhig, per August 43,60, per Septbr. 44,20, per Sept.-Dezbr. 44,80, per Novbr.-Febr. 45,80. — Rüböl matt, per August 56,75, per September 56,50, per Septbr.-Dezbr. 57,25, per Jan.-April 58,25. — Spiritus fest, per August 59,00, per Sept. 43,75, per Septbr.-Dezember 42,00, per Jan.-April 41,25. — Wetter Bedeckt.

Paris, 31. Aug. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 39,00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 40,50, per Septbr. 40,75, per Oktbr.-Dezbr. 40,87½, per Jan.-April 41 37½.

Havre, 31. Aug. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse.

Rio 15 000 Sack, Santos 8000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 31. Aug. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 97,25, p. Dez. 94,75, per März 93,75. Ruhig.

Amsterdam, 31 Aug. Java-Kaffee good ordinary 50.

Amsterdam, 31 Aug. Bancazinn 53¼.

Amsterdam, 31. Aug. Getreidemarkt. Weizen per November 162, p. März 171. Roggen per Oktober 116, per März 117. Rüböl per Herbst —, per Mai 24⅞.

Antwerpen, 31. Aug. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste behauptet.

Antwerpen, 31. Aug. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 bez. — Br., per Aug. 12 Br., per Septbr. — Br., p. Jan.-März 12⅛ Br. Ruhig.

London, 31. Aug. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Heiter.

London, 31. Aug. Chili-Kupfer 41⅝, p. 3 Monat 42¼.

Glasgow, 31. Aug. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d.

Liverpool, 31. Aug., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ball. Amerikaner unverändert, Surats ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: August-Sept. $4\frac{7}{32}$, Oktober-November $4\frac{7}{32}$, Dezember-Januar $4\frac{17}{64}$, Februar-März $4\frac{21}{64}$ d. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 31. Aug., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: August-September 4¼ Käuferpreis, Septbr.-Oktober 4¼ Verkäuferpreis, Oktober-November 4¼ do., November-Dezember $4\frac{17}{64}$ Werth, Dezbr.-Januar $4\frac{9}{32}$ Käuferpreis, Januar-Februar $4\frac{5}{16}$ do., Febr.-März $4\frac{11}{32}$ do., März-April 4⅜ d. do.

Chicago, 30. Aug. Weizen per August 61½, per Sept. 61⅝. Mais per August 37⅛. — Speck short clear nom. Pork per Sept. 14,60.

Newyork, 30. Aug. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7⅝, do. in New-Orleans $7\frac{3}{16}$. Petroleum, träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,10, do. Pipe line certifikates, per September 57½. Schmalz loko 8,35, do Rohe u. Brothers 8,60. Mais p. August 44⅜, p. Sept. 44⅜, p. Okt. 45½. Rother Winterweizen 68, do. Weizen p. August 68⅛, do. Weizen p. September 68⅛, do. Weizen p. Oktober 70⅜, do. Weizen per Dezember 74¾. — Getreidefracht nach Liverpool 3 — Kaffee fair Rio Nr. 7 16¼, do. Rio Nr. 7 per September 15,37, do. Rio Nr. 7 p. November 15,47. — Mehl Spring clears 2,30. — Zucker 3. — Kupfer loko 9,75.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 31. Aug. Weizen per Sept. 69½ C., per Oktbr. 71⅝ C.

Berlin, 1. Sept.. Wetter: Bedeckt.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 31. Aug. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, gewannen aber hier keinen wesentlichen Einfluß auf die Stimmung. — Infolge lebhafteren Deckungsbegehrs befestigte sich weiterhin die Haltung und das Geschäft gewann fast allgemein an Regsamkeit. Der Börsenschluß blieb fest. — Der Kapitalsmarkt wies feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen einschließlich der Deutschen Reichs- und Preußischen konsolidirten Anleihen auf bei mäßigen Umsätzen. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach schwacher Eröffnung zu anziehender Notiz lebhaft um. Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen sowie Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen stellten sich fester und zum Theil etwas lebhafter. — Fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich gut behaupten bei ruhigem Handel. Italiener wenig verändert; Mexikaner nach fester Eröffnung etwas abgeschwächt, Russische Anleihen und Noten fester. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅛ Prozent notirt. — Inländische Eisenbahnaktien ziemlich fest und ruhig. — Bankaktien ziemlich fest, die spekulativen Devisen im Laufe des Verkehrs etwas anziehend und lebhafter. — Industriepapiere ruhig. Montanwerthe fester und zum Theil etwas lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Aug. Die heutige Getreidebörse eröffnete auf niedrige amerikanische Notirungen in schwacher Haltung; bald stellte sich jedoch Deckungsbegehr ein, welcher den Preis für Weizen und Roggen um 2 M. steigerte. Hafer war per August in Folge auswärtiger Käufe behauptet, spätere Termine waren schwächer und haben gegen gestern ¾—1 Mark verloren. Mais war fester. Rüböl bei stillem Verkehr fest. Spiritus war wesentlich höher auf die Nachricht, daß die Hamburger Firmen die hier gekaufte Waare abnehmen. Lokowaare hat 60, Termine 70 Pf. gegen gestern gewonnen.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 145—164 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat 151,5 M., Durchschnittspreis 151,5 M., per August-September —, per Sept.-Oktober 151,25—150,75—152,5 bez., per Okt.-Novbr. 153,5—154,75 bez., per Nov.-Dez. 155,5—157—156,75 bez., per Dez. —, per Januar 1894 —, per Mai 162,25—163,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko mäßiger Umsatz. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 120—132 M. nach Qual. Lieferungsqualität 129 M., inländischer, guter alter und neuer 129—130,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 131,5 M., Durchschnittspreis 131,5 M., per August-September —, per Sept.-Oktober 130,75—132,5—132—132,5 bez., per Oktober-Nov. 133,75—135—134,5—135 bez., per Nov.-Dezbr. 135,75—137,5—136,75 bis 137,25 bez., per April 1894 —, per Mai 1894 139,5 bis 141,5—141,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Geschäft noch gering. Große und kleine 150 bis 185, Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko geringe Waare schwer verkäuflich. Termine schließen fest. Gekündigt 450 Tonnen. Kündigungspreis 169,25 M. Loko 154—186 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 168 M. Pommerscher mittel bis guter 154 bis 174 bez., feiner 175 bis 182 bez., preußischer mittel bis guter 156—176 bez., feiner 177—184 bez., schlesischer mittel bis guter 158—176 bez., feiner 177—186 bez., per diesen Monat 169 bis 169,5—169 bez., Durchschnittspreis 169,25 M., per Sept. —, per Sept.-Oktober 152,5 bis 154 bez., per Oktober-Nov. 149,5 bis 150,25—149,75 bez., per Nov.-Dezbr. 148,5 bis 149 bez., per Dez. —, per April 1894 — bez., per Mai 143,5—144,25 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 108 M. Loko 110 bis 124 M. nach Qualität, per diesen Monat 108 Mark, Durchschnittspreis 108 M., per August-September —,— bez., per September-Oktober 107,75 bis 107,5 bis 109,25 bez., per Okt.-Novbr. 109—110 bez., per Nov.-Dez. 110,25—111,25 bez., per Mai 1894 — bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—200 M. nach Qual., Futterwaare 146—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 17 M., Durchschnittspreis 17 M., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 17—17,05 bez., per Oktober-Novbr. 17,30 bis 17,35 bez., per Novbr.-Dez. 17,55 bis 17,60 bez., per Mai 1894 18,30 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine behauptet. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 48,6 M., Durchschnittspreis 48,6 M., per August-Sept. — bez., per Sept.-Okt. und per Oktober-November 48,3 bis 48,6 bez., per Novbr.-Dezember 48,7 bis 48,8 bez., per April-Mai 1894 49—49,2 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. Gd. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. Gd.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine fest. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — bez., per diesen Monat 19,3 M., Durchschnittspreis 19,3 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. —,— Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 34,8 bez., per diesen Monat —,— bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —,—, per diesen Monat 32,8—33,3—33,1 bez., Durchschnittspreis 33 M., per Aug.-Sept. und per Sept.-Okt. 32,8—33,3—33,1 bez., per Okt.-Nov. 32,9—33,3—33,1 bez., per Novbr.-Dez. 33,0—33,4—33,2 bez., per April 1894 38,8—39,0 bez., per Mai 39,0—39,2 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,25—19,25 bez., Nr. 0 19,00—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,50—17,25 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4½ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Francs oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechs. v. 31. Aug.

Amsterdam	3	8 T.	168,25 bz
London	2½	8 T.	20,42 bz
Paris	2½	8 T.	80,75 bz
Wien	4	8 T.	161,75 bz
Petersburg	4½	3 W.	210,20 bz
Warschau	4½	8 T.	

Berl. 5, Lo[illegible] 6, Privatd. 4⅛ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,36 G
20 Francs-Stück	16,13 bz G
Gold-Dollars	4,185 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,41 G
Franz. Not. 100 Frcs.	80,70 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	162,10 bz
Russ. Noten 100 R.	211 60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,00 bz G.
do. do.	3½	99,90 bz G.
do. do.	3	85,30 G
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bz G.
do. do.	3½	100,00 bz G
do. do.	3	85,30 G.
do. Scrips, int.		
Bln.-Anl. 1868	4	102,00 B.
Bln.-Schld-Sch	3½	99,90 G
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,25 bz
do. do. neue	3½	98,25 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,60 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,50 G
do.	4½	108,00 G
do.	4	104,20 G
do.	3½	99,25 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,70 bz G
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,25 bz G
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,70 bz G.
Pommer.	3½	98,20 bz B.
do.	4	
Posensch.	4	102,40 G.
do.	3½	96,70 B.
Schls. altl.	3½	97,70 G
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,80 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,10 bz G.
do. neul. II.	3½	97,10 bz G.
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,90 bz
Posensch.	4	102,70 G.
Preuss.	4	102,70 G.
Schles.	4	102 80 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	103,25 G
Bayer. Anleihe	4	106,00 G
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,00 G
do. do. 1886	3	84,20 B.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	85,90 bz G.
Prss. Präm-Anl	3½	180,00 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	417,00 bz
Bd. Präm.-An.	4	134,90 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	142,75 bz G

Brnsch. 20 T. L.	—	102,60 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,25 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	135,40 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,30 G.
Oldenb. Loose	3	127,50 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	45,70 bz G.
do. 1888	4½	37,50 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	94,60 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	31,80 bz
Chines. Anl.	5½	103,25 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,50 bz
Griech. Gold-A	5	37,50 bz G.
do. cons. Gold	4	29,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	33,50 bz G.
Italien. Rente	5	85,40 bz B.
Kopenh. St.-A.	3½	93,50 G.
Lissab. St. A. I. II	4	50,20 bz G.
Mexikan. Anl.	6	56,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	65,40 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,70 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	92,00 bz G.
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,00 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	145,00 bz
do. Kr 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	143,20 bz
do. 1864er L.	—	
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,75 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,50 G
Portugies. Anl. 1888—89	—	29,50 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	102,75 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	81,20 G.
do. II. III. V	4	77,70 bz G.
Rum Staats-A.	4	80,80 bz G.
do. Rente 90	4	80,80 bz G.
do. do. fund.	5	100,90 bz
do. do. amort.	5	94,10 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	121,80 G.
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,75 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,40 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,50 bz
III. Orient 1879	5	66,90 bz
Nikolai-Obl	4	99,00 G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	159,00 bz
do. 1866	5	147,80 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,00 G.
do. neue	4½	101,00 G.
Schwedische	3½	95,30 bz B.
Schw. 1890	3½	95,25 bz B.
do. d. 1883	4½	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,40 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	83,25 G.
do. Rente	5	73,60 bz
do. neue 85	5	74,10 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	101,00 bz G.
do. St.-Anl. 86	4	98,25 bz
Span. Schuld.	4	61,50 G
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	23,15 G
do. Consol. 90	4	80,75 G
do. Zoll-Oblig	5	97,00 G
Trk. 400 Frc.-L	—	83,20 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,30 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,20 B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	257,25 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	57,30 bz
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{4}{15}$	
Crefelder	4	71,10 bz
Crefld-Uerdng	2	84,75 bz G.
Dortm.-Ensch.	4½	100,90 bz
Eutin. Lübeck	1½	39,00 G
Frnkf.-Güterb.	1	62,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	223,00 bz
Lübeck-Büch.	6	131,25 bz G.
Mainz-Ludwsh	4¼	105,50 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,25 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,00 G.
Ostpr. Südb.	0	69,30 G
Saalbahn	0	21,60 bz
Stargrd-Posen	4½	101,60 bz
Weimar-Gera	—	11,10 G
Werrabahn	0,85	51,10 bz G.
Albrechtsbahn	—	44,25 bz
Aussig-Teplitz	20	557,50 bz
Böhm. Nordb.	5	130,00 bz G.
do. Westb.	7½	181,50 bz
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	75,60 bz G.
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4½	104,40 G.
Graz-Köfisch.	6½	119,50 G.
Kaschau-Od.	4	88,40 bz
Kronpr. Rud.	4¾	94,90 G.
Lemberg-Cz.	6½	122,90 bz
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	96,50 bz
do. Nordw.	5	101,00 bz G.
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	25,00 bz
Reichenb.-P.	—	92,30 bz
Südöstr. (Lb.)	⅗	42,50 bz
Tamin-Land	0	1 50 bz
Ungar.-Galiz.	5	96,50 G.
Balt. Eisenb	3	
Donetzbahn	5	106,75 bz
Ivang. Domb.	5	102,50 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	73,50 bz

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	11¼	206,70 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	147,60 bz
Ital. Mittelm.	5	94,50 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	117,75 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	23,75 bz G
Lux. Pr. Henri	2,7	59,50 bz G
Schweiz. Centr	4	113.40 B.
do. Nordost	5	103,30 bz
do. Unionb.	2⅖	71,75 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	53,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,50 bz
Bresl-Warsch.	$\frac{13}{20}$	46,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	104,80 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	82,30 bz G
Dortm.-Gron.	4½	113,75 bz B.
Marienb Mlawk	5	108,00 bz
Meckl. Südb.	—	46,50 bz
Ostpr. Südb.	2	103,50 bz G
Saalbahn	3½	89,75 bz
Weimar-Gera	3½	83,10 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,70 bz B.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,30 G.
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,40 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,00 G.
Franz.-Josefb.	4	93,30 G
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	91,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,60 G
KronpRudolfb.	4	91,50 G
do. Salzkamm	4	100,40 G.
LmbCzern. stfr	4	90,90 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,20 bz
do. Staats-I. II.	5	107,20 B.
do. Gold-Prio.	4	100,20 G
do. Lokalbahn	4½	95,25 G.
do. Nordwestb.	5	102,75 G
do. NdwB. G-Pr	5	106,80 G
do. Lt. B. Elbth.	5	102,30 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	67,10 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	92,30 G.
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst-B. (Lb.)	3	63,25 G
do. Obligation.	5	103,00 bz G
do. Gold-Prior.	4	96,00 G

Baltische gar.	5	95,10 G.
Brest-Grajewoar	5	98,25 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,75 G.
Kozlow-Wor. g.	4	90,70 bz
do. 1889	4	93,90 bz
do. Chark. As. (O)	4	91,70 bz
do. (Oblig.) 1889	4	93,80 G.
Kursk-Kiew conv	4	93,40 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	64,80 bz
do. Kursk gar.	4	87,00 bz G
do. Rjäsan gar.	4	93,75 bz G.
do. Smolensk g.	5	101,10 bz
Orel-Griasy conv	4	91,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	92,30 bz G
Rjaschk-Morcz. g	5	100,30 bz
Rybinsk-Bolog.	5	90,00 bz G
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	93,75 G.
Transkaukas. g.	3	79,00 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,25 bz
Warsch.-Wien n.	4	98,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	93,60 G
Zarskoe-Selo	5	89,50 G
Anatol. Gold-Obl	5	86,50 bz G.
Gotthardbahnov.	4	
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	78,50 G.
do. do. v. 1891	4	78 50 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	53,80 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	56,80 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	73,30 bz G.
do. Lit. B.	5	70,10 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,25 bz
Northern Pacific	6	103,30 bz G
San Louis-Franc.	6	99,50 bz G.
Southern Pacific	6	105,50 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,40 bz
do. do. II.	3½	104,75 G.
do. do. III. abg.	3½	99,00 G
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,40 bz G
do. do.	3½	96,30 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,40 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,10 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,90 bz B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,25 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,10 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,80 bz G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,40 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,10 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95.30 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,20 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,80 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bz G
do. do. do.	3½	97,00 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,90 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,25 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,90 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,25 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	62,80 G.
Berl. Cassenver.	4½	130,00 G.
do. Handelsges.	6	130,50 bz
do. Maklerver.	8½	
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	127,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	98,75 bz
do. Wechslerbk.	4½	96,50 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	151,10 bz
do. Genossensch	4⅚	115,40 G
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,25 G.
Disc.-Command	6	170,40 bz
Dresdener Bank	7	136,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	85,25 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	98,25 G.
Leipziger Credit	8½	128,75 G.
Magdeb. Priv.-Bk.	5	109,30 G.
Maklerbank	5	108,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,20 bz B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	94,20 G.
Nationalbk. f. D.	5	103,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	88,40 G.
Oester. Credit-A	$9\frac{1}{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	128,60 G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	158,50 bz B.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,50 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	227,50 G.
do. Leihhaus	6	91,75 G.
Reichsbank	6,89	149,00 bz G.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	112,30 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	125,75 bz
Anglo Ct. Guano	11¾	142,50 B.
Bauges.: Berl.-Charl.	7⅘	978,00 bz G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,50 G.
Mann. St.-P.	3½	65 60 G

Bauges. Humb.	5½	129,00 G.
Moabit	8	140,50 B.
Passage	3½	64,25 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	137,50 B.
Berl. Lagerhof.	—	79,00 G.
do. do. St.-Pr	9	117,00 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	
Berl. Bock-Br.	0	47,80 bz
Schultheiss-Br.	16	247,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	88,00 B.
Deutsche Asph.	5	79,00 G
Dynamit Trust.	10	126,50 bz G.
Erdmannsd. Sp.	5½	92,60 G.
Fraust. Zucker	0	99,50 B.
Glauz. Zucker	12	113,00 G.
Gummi Harburg-Wien	24	265,00 bz B.
do. Schwanitz	12½	181,00 B.
do. Voigt Winde	8	125,75 G.
do. Volpi. Schldt.	4	90,25 bz
Hemmoor Cem.	6	96,00 B.
Köhlm. Strk.	12	215,00 bz
Körbisdf. Zucker	2½	107,20 bz
Löwe & Co.	18	252,75 bz
Bresl. Linke	10	146,75 bz
do. Hofm.	10	133,00 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	76,25 G.
Görlitz ev.	7	112,50 G.
Görl. Lüdr.	—	130,10 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	223,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,70 B.
Sudenburg	14	172 75 G.
O.-Schl. Cham.	—	50,00 G.
do. Port.-Cem.	1½	81,00 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	94,00 bz
do. (Giesel)	2	86,50 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	220,25 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	93,00 B.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	84,00 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	69,75 G.
Schles. Cem.	7½	131,00 bz G.
Stett. Bred. Cem.	2	81,25 G.
do. Chamott.	15	196 00 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	117,75 bz G.
Berzelius	10	120,00 bz
Bismarckhütte	—	142,00 B.
Boch. Gusst.-F.	—	120,75 bz G.
Donnersmarck	—	82,75 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,60 bz
Gelsenkirchen	9	135,75 bz
Hibernia	5¼	109,30 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,50 bz G.
Inowracl. Salz	1	35,60 bz
König u. Laura	—	100 80 bz
Lauchham. ev.	—	92,60 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	100,00 G.
Oberschl. Bd.	½	45,90 G.
do. Eisen-Ind.	4½	96,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,00 bz G.
Riebeck. Mont.	11	155,60 bz
Schles. Kohlw.	0	21,75 G.
do. Zinkhütte	15	176,50 bz
do. do. St.-Pr.	15	176,50 bz
Stolb. Zink-H.	1	33 30 bz
do. St.-Pr.	6	101,90 bz
Tarnowitz ev.	0	
do. do. St.-Pr.	0	38,00 bz

Druck und Verlag der [illegible] Buchdruckerei von W. [illegible] u. Co. (A. [illegible])